



Serie Teil 2

Eine Geburt verändert alles

Fotos: KieferPix by Shutterstock.com, Christian Call

Rund um die Geburt gibt es heute viele neue Herausforderungen und Fragestellungen – Mag. Caroline Culen, Geschäftsführerin Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit über eine wesentliche gesellschaftliche Veränderung.

Die Mutter-Kind-Pässe aller meiner 4 Kinder liegen immer noch oben auf in meinem Kleiderkasten. Dabei ist der älteste Pass 25 Jahre alt, ein Vierteljahrhundert. Darüber denke ich jetzt lieber nicht nach. Dass ich diese Pässe bis jetzt griffbereit aufgehoben habe, obwohl sie seit langem nicht mehr im Einsatz sind, zeigt mir, wie wichtig die Zeiten der Schwangerschaften und Geburten in meinem Leben waren. Damit bin ich hierzulande sicherlich keine Ausnahme.

Nicht zuletzt durch Möglichkeiten der bewussten Entscheidung für oder gegen ein Kind verändert sich die Einstellung zu Kindern in einer Gesellschaft komplett. Es gibt Berichte, dass Frauen im Europa des 18. Jahrhundert teilweise weder angeben konnten, wie viele Kinder sie auf die Welt gebracht hatten, noch, wie viele dieser Kinder am Leben waren. Das ist für uns heute unvorstellbar.

Digitale Begleitung

Lückenlos dokumentiert werden bei uns Schwangerschaft und Geburt. Per App unterstützt durch die Digitalisierungsstrategie Österreichs, die unsere Regierung ausgerufen hat. Neben dem höchst analogen und emotionalen Ereignis von wachsendem Bauch und seltsamen Essensgelüsten werden Fragen rund um die Geburt digital begleitet. Alle notwendigen administrativen Schritte vor und

nach der Geburt werden angezeigt. Alle wichtigen Termine können direkt in den eigenen Kalender übernommen werden.

Die Behördenwege, die in den Tagen nach der Geburt meist von den Vätern übernommen werden, gehören bald der Vergangenheit an. Ich kann mich noch gut erinnern, als ich in den 90er Jahren mit dem zwei Tage alten Baby im Arm und meinem ersten Mobiltelefon am Ohr mit dem Kindesvater hektisch wichtige Dinge, wie den Namen des Neugeborenen, entscheiden musste – das Meldeamt wollte einen zweiten Vornamen! Herausgekommen ist dann in emotionaler Überforderung und unter massivem Zeitdruck (30 Sekunden): Petrus. So etwas kann Eltern von heute kaum mehr passieren: Gemütlich von zu Hause aus werden über App wohlüberlegt Namen und Geburtsdatum eingegeben. Geburtsurkunde, Meldezettel und Staatsbürgerschaftsnachweis werden sogleich digital erstellt und, wenn gewünscht, auch analog zugestellt.

Hohe Kaiserschnittrate

Dennoch, auch mit digitaler Unterstützung bleiben Gebären und Geburt derzeit noch elementare Ereignisse in unserer Welt. In der Heftigkeit oft nicht mehr erwartet. Wir leben in einer Welt des Machbaren, in der es gilt, möglichst viel unter Kontrolle zu haben, und in der uns Mentalcoaches vermitteln: „Du



Mag. Caroline Culen, klinische Psychologin, Geschäftsführerin Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

hast alles in der Hand, wenn Du nur willst und es richtig machst.“ Das funktioniert bei Geburten nicht. Mit der besten Geburtsvorbereitung, der wundervollsten Hebamme, der liebevollsten Unterstützung durch Freunde und Familie und der klarsten mentalen Ausrichtung kann alles anders kommen als geplant. Ich kann mich ganz deutlich an die Angst, nicht zu wissen was auf mich zukommt, vor jeder der vier Geburten erinnern. Diesem Umstand ist eventuell auch die hohe Kaiserschnittrate in Österreich geschuldet. Mit 30 % Kaiserschnittgeburten liegt sie ums Doppelte über der von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) empfohlenen 15 % Rate in Krisensituationen.

Und alles ist anders

Darüber, dass nach der Geburt, vor allem des ersten Kindes, alles anders ist als davor, sind sich werdende Mütter und Väter einig. Die neue emotionale Dimension, die das Leben durch die Geburt des eigenen Kindes erhält, übersteigt dennoch die Vorstellungskraft.

Es ist schier nicht möglich, sich auf die Verschiebung der eigenen Wertigkeiten vorzubereiten: der andere Elternteil ist nicht mehr vorrangig Liebespartner, sondern wird zum Teamplayer in Sachen Babyversorgung und Haushalt. Der erfüllende Job ist immer noch wichtig, aber steht auf der Prioritätenliste ▶





Betreuung rund um die Geburt

Geht das nicht total vorbei an den tatsächlich wichtigen Themen rund um Schwangerschaft und Geburt? Die Bedeutung von Kinderwunsch, Familienplanung, Formen der Fortpflanzung, Schwangerschaft, Pränataldiagnostik und Geburt wird in den nächsten Jahren in den so genannten WEIRD-countries (western educated industrialized rich democratic-Ländern) noch steigen. Zunehmend erweitert sich auch der Kreis jener Berufsgruppen, die vor der Schwangerschaft, im Laufe der Schwangerschaft, bei der Geburt und in der Nachbetreuung von Mutter, Vater und Kind eine Rolle spielen: Hebammen, Stillberaterinnen, Doulas, ÄrztInnen, PhysiotherapeutInnen, PsychologInnen, PädagogInnen.

In der Kinderliga haben wir unter unseren Mitgliedern viele Berufsgruppen und Organisationen, die mit langjähriger Expertise bei allen Themen rund um die Geburt analog – und digital – beraten und unterstützen, damit der Start ins Leben gut gelingt und die jungen Familien von Anfang an bestmöglich begleitet sind.

Die Mutter-Kind-Pässe meiner Kinder werde ich jetzt noch mehr hüten als bis dato. Sie bekommen im Zuge der zu begrüßenden Entwicklungen rund um den „Mutter-Kind-Pass neu“ zu ihrem emotionalen Wert auch noch einen historischen. Und ja: Ich bin noch die Eltern-Generation „Yellow booklet“. ■

Weitere Infos

www.hebammen.at
www.nanaya.at
www.stillen.at
www.promami.at

nicht mehr an erster Stelle. Die Planung von Alltagsaktivitäten verlangt vorausschauende Organisation. Statt schnell einmal mit Handy, Geld und Schlüssel aus dem Haus zu sausen, sind Wickeltasche und Kinderwagen ständige Begleiter. Für (Aus-)Zeiten als Paar zu zweit braucht es mindestens eine weitere vertrauenswürdige Person, die inzwischen das Baby versorgt.

Kleinere Familienverbände

Der gesellschaftliche Wandel hat dazu beigetragen, dass wir in kleineren Familienverbänden leben. Meistens bestehen Familien aus einem erwachsenen Paar mit ein, zwei oder mehr Kindern. Es fehlt oft an Unterstützung bei alltäglichen Aufgaben, und es fehlt auch der Austausch: das Plaudern bei eintönigen Arbeiten oder die gemeinsame Entscheidungsfindung bei neuen Herausforderungen. Isoliert und alleingelassen fühlen

sich viele junge Mütter und Väter.

Dennoch habe ich den Eindruck, dass sich im letzten Vierteljahrhundert einiges verbessert hat: Immer mehr Männer nehmen Karenzzeiten in Anspruch, Soziale Medien helfen beim Vernetzen und humorvolle Beschreibungen im Netz über die Herausforderungen des modernen Familienlebens erhöhen Verständnis für den fordernden Alltag junger Eltern. Das alles fördert Zusammenhalt und Unterstützung. Auf der anderen Seite ist durch die gefilterten Darstellungen in den Sozialen Medien der Druck, alles von Anfang an richtig zu machen und ja keine Risiken einzugehen, enorm gestiegen.

Erstaunlich finde ich den Fokus, vor allem im angloamerikanischen Raum aber auch in Südamerika, auf die Schönheit und Fitness der Mütter: schön bleiben um jeden Preis, Fitness in der Schwangerschaft, Bauch ja - aber bitte nur für kurze Zeit.